

Neben Sonnenschein auch Pflichten

Kernzone und Pufferzone: Veronika Fischer über das Unesco-Welterbe Donaulimes

Künzing. (jr) „Mit der Anerkennung Künzings als Unesco-Welterbe Donaulimes haben wir auch Pflichten.“ Mit diesen Worten leitete Bürgermeister Siegfried Lobmeier bei der Gemeinderatssitzung am Montagabend an Veronika Fischer vom Bayerischen Landesamt für Denkmalschutz über. Die Referentin stellte besonders die Begriffe „Kernzone“ und „Pufferzone“ und deren Bedeutung für das Welterbe „Donaulimes“ heraus.

Als Kernzone wird das Areal des Schutzgebietes bezeichnet. Diese soll zur Authentizität und Integrität des Welterbes beitragen. Diese Kernzone um das hölzerne Amphitheater, das in Teilen erhalten und einzigartig am Donaulimes ist, beträgt 2,3 Hektar. Das Victusareal ist vollkommen unbebaute archaische Substanz. In diesem Gebiet darf keine Bebauung stattfinden und ist der Verzicht auf Bodeneingriffe jedweder Form gegeben. Ferner ist die Extensivierung der Ackerflächen anzustreben.

„Alles, was im Bereich der Kernzone aufgestellt werden soll, sollte unbedingt mit der Welterbekoordination abgesprochen werden und einem Konzept unterliegen“, so Fischer. Hierzu zähle beispielsweise das Aufstellen von Bänken, Abfallweimern oder Infotafeln. Der Verstoß gegen die Vorgaben, auch nur von einer einzelnen Region, führe zum Entzug für die alle am Welterbe Donaulimes beteiligten Regionen, warnte die Referentin.

Gefahr der Erosion

Fischer wies darauf hin, warum ein Flächenankauf zur Extensivierung sinnvoll wäre. Teile der Kernzone stehen unter intensiver landwirtschaftlicher Nutzung, teils mit schweren Maschinen, was zu Erosion des Bodens beiträgt. Der Pflug greift mit Erosion auch immer tiefer ein und führt zu Abtrag der archaischen Substanz, was zur Gefährdung des Welterbes führen kann. Die Referentin spricht sich für eine Extensivierung aus der



Die Kernzone hinter dem hölzernen Amphitheater darf nicht bebaut werden.

Fotos: Josef Regensperger

Nutzung als Acker- oder Pflanzfläche aus, da dies das Fortschreiten der Erosion und die Abtragung der archaischen Substanz stoppt. Damit werde der Erhalt des Welterbes gesichert.

Das Bayerische Landesamt für Denkmalschutz wäre, vorausgesetzt der Preis ist angemessen, zu einer Förderung von 50 Prozent der Ankaufsumme bereit, sagt Fischer. Gremiumsmitglied Barthl Kalb sieht hierzu angesichts der angespannten Haushaltslage in der demnächst stattfindenden Haushaltssitzung keinerlei Diskussions- und Handlungsspielraum.

Die Pufferzone ist sozusagen eine weitere Schutzschicht um das Kerngebiet des Welterbes. Die bekannte Ausdehnung der römischen Siedlung, ohne die größeren bereits abgetragenen Flächen nördlich der Kernzone beträgt insgesamt 26 Hektar. Sie ist der archaische Kontext der Kernzone. Der Schutz ergibt sich aus dem Bayerischen Denkmalschutzgesetz.

Bauanträge genehmigt

Folgende Bauanträge erhielten in der Sitzung das gemeindliche Einvernehmen: Petra Lazar auf Errichtung eines Minihauses (Tiny-Haus), Fasanenweg 2, Gemarkung Forsthart; Birgit und Martin Maierhofer auf Teilumnutzung eines Wohnhauses in eine Wohneinheit mit Hofladen, Klingerlinie, Gemarkung Forsthart; Gemeinde



Veronika Fischer referierte über Pflichten aus dem Unesco-Welterbe.

Künzing auf Nutzungsänderung: Einbau von Kindergartenräumen in das Obergeschoss des alten Schulhauses in Forsthart, Badstraße 2, Gemarkung Forsthart; Regina Simone Helmbrecht und Michael Meininger, Änderungsantrag: Neubau eines Hauses mit integrierter Doppelgarage, Gemarkung Forsthart; Peter Schwarzbauer und Christina Hüttinger: Tekturplanung: Errichtung eines Wohnhauses mit Garage, Gemarkung Forsthart; Bauanträge im Genehmigungsverfahren: Christoph und Vera Wimmer auf Neubau eines Einfamilienwohnhauses mit Carport, Aventinusstraße, Gemarkung Künzing.

Die durch das Landratsamt an-

geregte Änderung des Bebauungsplanes „Kreuzdöbel“, das eine zweite Ausfahrt des geplanten Bauhofs vorsieht, wurde der Planentwurf einstimmig gebilligt.

Freibad macht auf

Wie Bürgermeister Siegfried Lobmeier mitteilte, sei die LED-Umrüstung der gemeindlichen Straßenlaternen abgeschlossen. Es wurden 321 Brennstellen umgebaut. Die Kosten der Maßnahme amortisieren sich nach 37 Monaten und bringen 21000 Euro Einsparung. Ferner verwies die Gemeindegemeinschaft auf die Öffnung des Freibades Forsthart am 18. Mai (Christi Himmelfahrt).